



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 3

Gut war

- Man wurde von Beginn an herzlich aufgenommen und war voll ins ärztliche Team integriert. Die Stimmung war sehr gut! Wollte man gerne eine bestimmte OP sehen oder dabei assistieren, war man auch ohne Einplanung jeder Zeit willkommen. Fragen konnten immer gestellt werden und wurden auch gerne beantwortet. Der Unterricht fand regelmäßig (wöchentlich) statt und es gab einen Plan, in dem man Thema und Dozenten einsehen konnte. Insgesamt war es das beste Tertial meines PJ und es wirklich viel Spaß gemacht!
- Familiäre, nette Atmosphäre, gute Integration ins Team, man wird ernst genommen und von Beginn an freundlich begrüßt und behandelt. Nettes Pflegepersonal. Der Chef gibt sich große Mühe, die PJler zufrieden zu stellen, hat auch die unsinnigen Punkte vom Laufzettel gestrichen. Fortbildungen fanden meist regelmäßig statt. Man ist relativ frei in seiner Einteilung und kann auch z. B. bei den Anästhesisten mit reinschnuppern oder in der Ambulanz mithelfen. Keine Ausnutzung, Ärzte helfen auch mit bei den Blutentnahmen. Im OP je nach eigenen Fähigkeiten, Interesse und Operateur viele Möglichkeiten, sich einzubringen. Blick auf den Ratzeburger See vom Arztzimmer und vom OP aus! Einfach herrlich!

Verbessert werden könnte

- Thema der Fortbildungen stand zwar vorher fest, aber meist wurde es spontan dann doch ein anderer Dozent und ein anderes Thema, sodass eine Vorbereitung nicht möglich war. Es gab einige Fortbildungen und Untersuchungskursthemen, die immer wieder versprochen wurden, aber letztlich nie statt gefunden haben. Das Pflegepersonal ist so fit und selbstständig, dass man als PJler gar kein Nahtmaterial entfernen, Wunden beurteilen und Verbände wechseln lernt, wenn man sich nicht mit viel Eigenengagement an die Pflege hängt und einen guten Draht zu ihr hat.